Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 34 (1944)
Heft: 1

Artikel: Kapitän Klackebusch auf der Löwenjagd [Fortsetzung]
Autor: Rotman, G.T.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-633517

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gung, als horchte sie auf etwas. Irgend etwas, das er nicht sehen konnte, schien ihre Aufmerksamkeit zu fesseln. Noch ehe Alland sich darüber klar geworden war, was es sein könnte, geriet auch er unwillkürlich ins Lauschen. Aus einer der etwas höher gelegenen Villen tönte Musik — Radiomusik, die Uebertragung irgendeines Violinkonzertes. Wunderbar voll und rein trug der Wind die Töne herüber — Bruchstücke eines Chopinschen Walzers ...

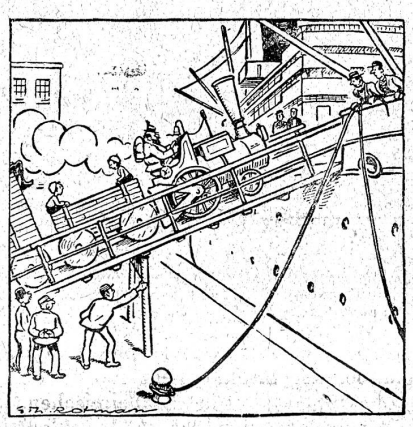
Alland horchte entzückt. Und jetzt verstand er auch Evelyns plötzliche Verzauberung. Er wusste aus ihren Gesprächen, wie sehr sie Musik liebte, obgleich sie — „aus Ehrfurcht", wie sie sagte — selbst kein Instrument spielte. Aber jede ihrer Aeusserungen verriet ein so tiefes musikalisches Interesse, wie eigentlich nur ein Mensch es haben konnte, der ganz in dieser Kunst lebte. Und war sie nicht selbst wie aus Musik gemacht? Hatte nicht ihr Gang, ihre Gebärde, ihr ganzer Körper etwas Musikalisches? Wie sie jetzt, von der magischen Gewalt der Töne wie von unsichtbaren Händen emporgezogen, langsam aufstand, den Kopf wie in Verzückung zurückgeworfen, ein fremdes Leuchten in dem weitgeöffneten Blick ...!

Dann hob sie sich plötzlich auf die Zehenspitzen, mit einer Leichtigkeit ohnegleichen, und begann zu tanzen — zögernd erst, wie ein junger Vogel, der vor dem ersten Aufflug die Kraft seiner Schwingen prüft. Dann immer freier, selbstvergessener — bis ihr Körper allmählich alle Erdenschwere verlor und sich aufzulösen schien in dem zärtlichen Schluchzen einer Kantilene, die rein und süss wie ein Amsellied in der Abendluft schwebte ...

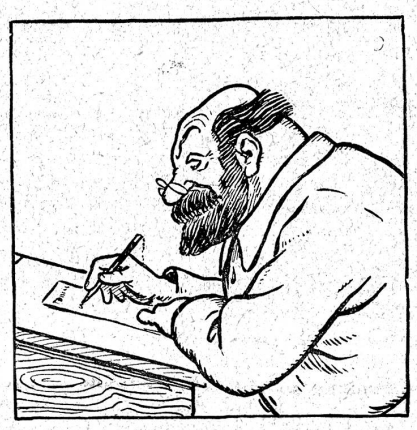
(Fortsetzung folgt)

Kapitän Klackebusch auf der Löwenjagd

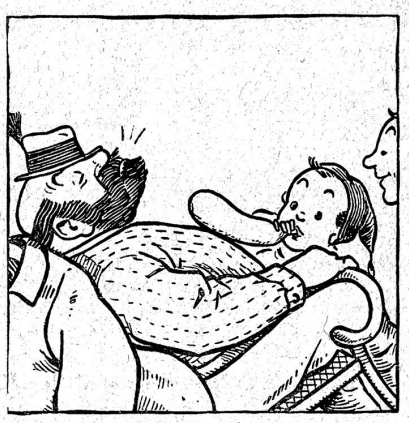
von G. Th. Rotman
16. Fortsetzung
(Nachdruck verboten)



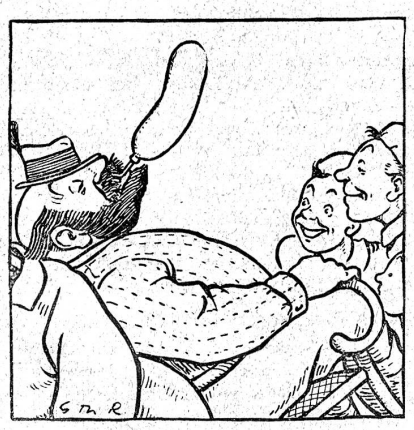
97. Nach einer langen Reise, aber ohne weitere Unglücksfälle, kam man schliesslich in Kapstadt an, wo der erste beste Dampfer nach Holland genommen wurde. Lustig töffte der Zug die Laufplanke hinauf. «So», sagte der Kapitän, «das ist schon wieder erledigt». Ach, wenig ahnte er, dass noch lange nicht alles erledigt war, und dass man bei der Ankunft in Holland noch schlimme Dinge erleben würde.



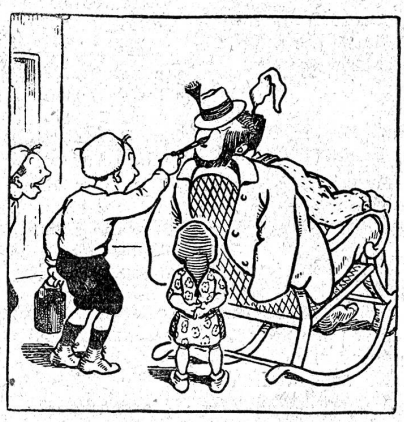
98. Sobald die Tiersammlung an Bord war, nahm der Kapitän Bleistift und Papier und schickte ein Funktelegramm nach Rotterdam, in dem er die Ankunft des grössten Löwenjägers dieser Zeit ankündigte. Nach drei Tagen kam die Antwort, in der versprochen wurde, dass der ganze Gemeinderat beim Eintreffen des Dampfers zugegen sein würde. Menschenkind, welche Ehre, welche Ehre!



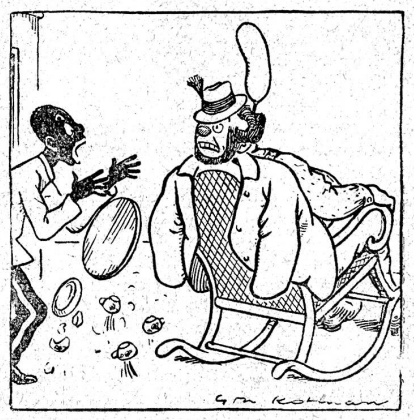
99. Noch ganz unter dem Eindruck dieses Telegrammes entschloss sich der Kapitän, sich ein wenig Ruhe zu gönnen. Er liess sich am Promenadendeck behaglich in einem Schaukelstuhl nieder, nachdem er zuerst die Jacke sorgfältig über die Lehne gehängt hatte. Bald schnarchte er wie eine Säge, zum grossen Vergnügen eines kleinen Mädchens, das, mit einer Ballonpfeife in der Hand, interessiert zusah.



100. «Wollt ihr etwas Schönes sehen?» fragte der Karl. Er nahm die Ballonpfeife und steckte sie behutsam zwischen die Lippen des lustig dahinpuffenden Kapitäns. Der Erfolg war ein glänzender; mit jeder Ausatmung des Kapitäns wurde der Ballon zu einer Riesengurke aufgeblasen, worauf er sich dann jedesmal pfeifend wieder entleerte!



101. Aber dies alles war den Buben augenscheinlich noch nicht ungezogen genug. Sie hatten nämlich einen Farbentopf erblickt, der neben der Reling stand. Im Nu hatten sie sich des Topfes bemächtigt, und dann fing August, der ohne Zweifel Talent fürs Malen hatte, an, auf die Glatze seines schlafenden Onkels ein prächtiges Gesicht zu malen!



102. Es war sicherlich nicht nett, was der August gemacht hatte, aber man muss in Betracht ziehen, dass die beiden Jungen seit vielen Monaten keine Streiche hatten ausführen können. Wie dem auch sei, das Resultat war überraschend, so dass der Negerbube, der mit dem Kaffe vorüberkam, das ganze Geschirr fallen liess und laut schreiend davonlief.